

2. Das Frankenreich.

Es war 481 Jahre nach Christi Geburt, da lebte auf beiden Seiten des Niederrheins ein starker deutscher Volksstamm, die Franken. Sie waren eigentlich auch schon kein Stamm, sondern ein Bündel von Stämmen, die sich zusammengetan hatten, um besser gegen die Feinde kämpfen zu können. Sie sahen von der Nordsee bis an den Rhein und an die Mosel und an den Main. Ein ordentliches Königreich waren sie auch noch nicht, hatten auch wieder ihre einzelnen Teile und Fürsten, aber über den westlichsten Teil, der bis an die Nordsee stieß, wurde damals ein Mann König, der packte alle diese Teile mit seiner festen Hand und drückte sie zusammen, daß sie einzig seinem Willen gehorchen mußten, und nahm noch ein paar andere Länder dazu und gründete das große Frankenreich. Das war der König Chlodwig, der von 481—511 regierte.

Er war eigentlich noch gar kein Mann, als er König wurde, sondern ein Junge von 15 Jahren, aber er hatte Mut für drei, und dazu war er ein harter, grausamer, listiger Mensch, der kein Blut und keine Freveltat scheute. Das römische Reich war vor ein paar Jahren in Stücke geschlagen, einen römischen Kaiser gab es nicht mehr, bloß da in Frankreich in der Gegend von Paris saß noch ein römischer Feldherr und war Chlodwigs Nachbar und hatte sich ein eigenes Reich gegründet. Als aber Chlodwig 20 Jahre alt geworden war, sagte er: „Was will denn dieser Fremde hier in unserer Gegend? Er könnte auch machen, daß er nach Hause kommt.“ Und griff diesen Römer an und schlug ihn in einer großen Schlacht und steckte diesen letzten Rest des römischen Kaiserreichs in seine Tasche. Nun ging sein Reich schon bis in die Mitte von Frankreich hinein, und 10 Jahre war er damit zufrieden. Als er aber 30 Jahre alt geworden war, sah er über die andere Grenze seines Reiches hinüber, wo südlich von der Mosel und südlich vom Main bis an den Bodensee hinauf der große Völkerbund der Alemannen wohnte. „Die sind mir auch